

Prof. Dr. Alfred Toth

## Die Repräsentation der Primzeichenrelation als System von Bi-Zeichen

1. Benses Einführung der Primzeichen, auch als Zahlen-Zeichen oder Zeichen-Zahlen bezeichnet, beruht auf der Idee, „daß Zahlen (im Sinne dessen, was Peirce als „ideal state of things“ oder Hilbert als „Gedankendinge“ gelegentlich bezeichneten, keine benannten, sondern (im denkenden Bewußtsein) konstruktiv gegebene Zeichen sind und als solche intelligibel existieren“ (Bense 1980, S. 288).

Die üblicherweise durch die Relation

$$Z = (.1., .2., .3.)$$

definierten Primzeichen weisen nach Bense drei Teilaspekte auf: „Kardinalität, d.h. Repräsentation als Mächtigkeit“, „Ordinalität, d.h. Repräsentation als Nachfolge“ und „Relationalität, d.h. Repräsentation als „Konnex“ (1980, S. 293).

2. Diese von mir später als Peirce-Zahlen (vgl. Toth 2010) bezeichneten Primzeichen können nun innerhalb der von Kaehr (2009) entdeckten Bi-Zeichen und deren Abbildung auf Diamonds (Kaehr 2007) Konnexe repräsentieren, die mit der klassischen, auf der Identitätslogik basierenden Semiotik nicht sichtbar gemacht werden können. D.h. die von Bense neben der Kardinalität und der Ordinalität unterschiedene Relationalität von Zahlen, die in der monokontexturalen Semiotik auf den Interpretantenbezug restringiert ist, wird in der auf Bi-Zeichen begründeten und algebraisch mit Hilfe von Diamonds begründeten polykontexturalen Semiotik auf alle drei Peirce-Zahlen und damit auf alle drei Identitätsbereiche der Semiotik ausgedehnt. Als Modell dient hier Toth (2025).

$$\begin{array}{cccccccc} & .2. & \leftarrow & .1. & & & .3. & \leftarrow & .1. \\ & | & & | & & & | & & | \\ .1. & \rightarrow & .2. & \circ & .1. & \rightarrow & .3. & | & .1. & \rightarrow & .3. & \circ & .1. & \rightarrow & .2. \\ | & & & & & & | & & | & & & & & & | \\ .1. & & & \rightarrow & & & .3. & & .1. & & \rightarrow & & & & .2. \end{array}$$

